

Hochschule Luzern - Wirtschaft  
Diplomfeier, 24. September 2010, KKL Luzern

## Ist das System an allem schuld? - Über Freiheit und Verantwortung

Festrede von Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Zug

Sehr geehrte Diplomandinnen und Diplomanden  
Sehr geehrter Bildungsverantwortliche der Hochschule Luzern  
Geschätzte Gäste

Dieser Tag, diese Feier ist ganz besonders. Besonders, ja ausserordentlich für Sie persönlich, geschätzte Diplomandinnen und Diplomanden - bald Diplomierte. Sie haben ein wichtiges Ziel Ihres Weges der persönlichen Bildung und Ausbildung erreicht. Gleichzeitig einen Meilenstein auf Ihrem Lebensweg gesetzt. Und das gilt es zu feiern.

Besonders ist die Feier für die Hochschule Luzern: Erstmals werden Master-Diplome abgegeben und gefeiert.

Und diese Feier finde ich auch deshalb besonders, weil Sie derjenige Jahrgang sind, dessen Studienbeginn mit dem Beginn der Finanzkrise zusammenhängt, die sich dann zur Wirtschaftskrise ausweitete. Ein Krisenjahrgang also...

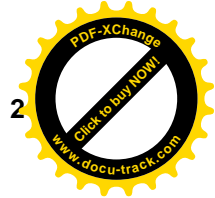
Und derjenige Jahrgang, der nun sicher auch gewisse Prägungen der Krise miterlebt, aber auch die Überwindung derselben bzw. den leichten Aufschwung.

Rein von der Lehre und dem Unterricht her betrachtet, die sie genossen haben, dürfte diese Krise ja ein Segen gewesen sein: Wie sonst konnten Ihre Dozentinnen und Dozenten so viel Anschauungsmaterial herholen als aus der Wirklichkeit? Um finanz- und wirtschaftstheoretische Modelle zu prüfen, zu hinterfragen, zu verwerfen. Oder neue, aus Erkenntnissen der Krise geschärfte Modelle zu präsentieren? Dafür, schon neue Modelle zu haben, wäre es wohl zu früh. Aber Sie kennen möglicherweise die Erkenntnis des amerikanischen Statistikers George E.P. Box: *"All models are wrong but some are useful."* Also, wenn die Modelle schon falsch sind, so sind doch einige davon brauchbar. Selten wie aus dieser Krise heraus ist so viel Material an Blasen, an Überhitzung, an Fehlallokationen, an falschen Anreizen, an fraglichem Risikoverhalten usw. entstanden wie jetzt. Und ich stelle mir vor, dass viele Ihrer Projekt-, Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten (oder wie sie alle heissen) auch von diesem Material der Krise gefüllt oder mindestens geprägt sind.

Es wurde und wird ja noch diskutiert über die Ursachen der Krise, darum, wer die Verantwortung dafür trägt. Und das Resultat solcher Diskussionen ist oft: "Schuld an der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise sind nicht irgendwelche Bosse, sondern ist das gesamte System" - so das wiederholte Fazit aus diversen prominent besetzten Symposien. Dieses Fazit ist schon Gemeingut und mag auch durch Sie unterstützt werden: "Das System ist schuld."

Und wie oft treffen wir bei individuellen Krisen auf Menschen, welche für ihre schwierige Situation auch das System verantwortlich machen. Symptomatisch das folgende Zitat eines unzufriedenen Bürgers, entnommen aus einem deutschen Internetforum:

*"Meint ihr also nicht, die Gesellschaft, das System, alles, was wir gezwungen sind zu tun, macht uns jeden Tag mehr kaputt? Meiner Meinung nach sind wir abhängig, abhängig von dem System. Wie ein Junkie an der Nadel gehen wir jeden Tag ein Stück-*



chen mehr kaputt. Wir sind keine freien Menschen, wir dürfen nicht entscheiden, was wir tun oder was wir unserem Körper zufügen. Das System, die Gesellschaft interessiert sich nicht für die menschlichen Bedürfnisse. Am Ende stehen nur Profit, Leistung und Macht."

Auch hier also bei persönlichem Scheitern: Das System ist schuld! Schuld dafür, dass wir unfreie, abhängige Menschen, ja Systemjunkies werden.

Im Umkehrschluss heisst das: Also ich bin nicht schuld, einzelne Menschen sind nicht verantwortlich - weder für globale Krisen noch für individuelle. Es ist das System. Ein Neutrum also, ein nicht beeinflussbares, ferngesteuertes System, dem wir Menschen unterworfen sind. Wen dem so ist bzw. wäre, könnten wir wirklich gleich einpacken bzw. zu Fatalisten werden.

Meine Gegenthese ist: *Der Mensch ist schuld*. Schuld ist zwar ein zu belastetes Wort. Es geht hier weniger um die Schuldfrage als um die Verantwortung einerseits und die Freiheit andererseits, diese Verantwortung wahrzunehmen.

Um diese Gegenthese zu diskutieren, vertiefen wir uns etwas in das erwähnte Internetforum. Interessant ist nämlich, welche direkten Reaktionen das Klagelied des Systemkritikers hervorgerufen hat, so zum Beispiel:

1.

*"Man muss die einzelnen Faktoren erst mal auseinanderdröseln und auch dann komme ich zu dem Standpunkt, daß zu 50% das System, aber zu 50% auch der Mensch als ein für sich selbst verantwortliches Individuum mit schuld ist, wenn er durch Stress krank wird!"*

Aha, also doch zur Hälfte ist es der Mensch bzw. das für sich selbst verantwortliche Individuum. Diese fifty-fifty-Aufteilung ist mir aber gar zu mechanistisch-mathematisch.

Denn: Das besagte System ist ja nicht gottgegeben, sondern ist Menschenwerk, und dies wohl nicht nur zu 50%.

2.

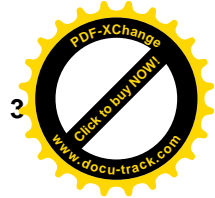
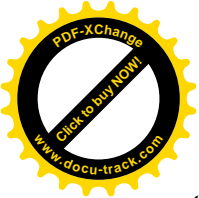
Eine andere Reaktion in demselben Internetforum auf die Systemkritik des unzufriedenen Bürgers:

*"Dass wir (Deutsche) an sich ein Problem mit Statussymbolen haben und nur dort aufs Geld gucken, wo auch der Nachbar etwas davon sehen kann, daran ist nicht das System schuld."*

Dieser Forums-Teilnehmer ortet das aktuelle Problem des Systems oder besser wohl der Gesellschaft darin, dass man gerne erscheint oder als mehr und besser erscheint als man ist. Mehr Schein als Sein. Irgendwie passt das sehr gut zum Ursprung der Finanzkrise, nämlich der Immobilienblase: Viele Amerikaner schienen mehr zu haben als dass sie vermochten.

Denselben aktuellen Befund des blossen Scheins und des äusserlichen Wirkung macht auch der evangelisch-reformierte Pfarrer in Küsnacht am Rigi, Peter Ruch:

*"Zu viele Leute - Politiker, aber nicht nur - sind damit beschäftigt, das Gesicht zu wahren, unangenehmen Entscheidungen auszuweichen und sich auf Nebenschauplätzen zu rechtfertigen. Es zählt einzig, wie man wirkt. Haben wir es also womöglich mit einer*



*tiefer liegenden, mit einer geistigen Krise zu tun?"* fragt er. In deinem Wort stellt dieser Pfarrer ein "Narzissmus-Syndrom" fest.

Was wohl die Kommunikationsfachleute unter Ihnen zu diesem Statement sagen?

Der Pfarrer weiter: Aus Angst mit wirklichen Benennungen und Lösungen von Problemen anzuecken und dem Willen gut dazustehen würden dann Politikerinnen und Politiker vor den Kameras staatliche Regulierungen und Interventionen befürworten sowie überflüssige staatliche Stellen für Personen, die angeblich Gutes tun wie Therapeuten, Mediatoren, Friedens- und Konfliktforscher, Verkehrsberuhiger usw."

Soweit der Pfarrer. Und er fordert: *"Eigentlich würde es genügen, völlig ungeschützt zu denken und zu reden, damit gute Lösungen wieder eine Chance bekommen."*

3.

Und noch eine weitere, letzte Reaktion auf die eingangs zitierte Systemkritik des unzufriedenen Deutschen:

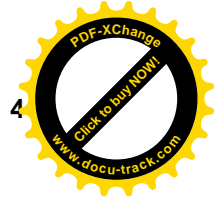
*"Aber daran (also an der Krise, am kränkelnden System) sind wir auch wieder ein bisschen mit selbst schuld: Warum wählt der deutsche Bürger denn immer wieder dieselben Parteien, obwohl man weiss, dass nur Mist dabei rauskommt?"*

Dieser Diskussionsteilnehmer nimmt die Bürger und Bürgerinnen selber in die Pflicht und appelliert an die Selbstverantwortung des Wahlvolkes. Denselben Appell lese ich eben im sog. Bettagsmandat des Regierungsrates des Kantons Glarus zum eidgenössischen Bettag vor einer Woche:

*"An den Landtagswahlen 2010 nahmen nur 32% der Stimmberechtigten teil; mehr als zwei Drittel der Stimmberechtigten überlassen die Wahlverantwortung andern und kümmern sich nicht darum, wer "die da oben" sein werden. Menschsein heisst aber Verantwortung tragen und übernehmen, nicht nur für sich selbst im alltäglichen Leben, sondern auch für die Gemeinschaft."*

Irgendwie doch verständlich: Drei mal pro Jahr einen Stimm- oder Wahlzettel ausfüllen, ist doch etwas zu passiv. Etwas mehr Aktivität würde beflügeln. Nur zu! In unserem Land haben wir Tausende von gesellschaftlich bedeutenden Vereinen und Organisationen, die ehrenamtliche Vorstandsmitglieder brauchen. Wir haben Dutzende, ja Hunderte von Behörden, die neben- oder hauptamtlich Verantwortung übernehmen, in Kirch-, Korporations-, Bürger- und Einwohnergemeinden. Oder auf kantonaler Ebene.

Als mir bekanntes, vorbildliches Beispiel erwähne ich gerne einen hier anwesenden Studenten, der seit vier Jahren im Zuger Kantonsrat aktiv politisiert. Es ist ausgerechnet derjenige Kantonsrat, der - zusammen mit einem Kollegen - als Mitglied der Staatswirtschaftskommission jährlich zwei Mal in mein Büro kommt und seine Aufgabe wahr nimmt, die Rechnung und das Budget der Volkswirtschaftsdirektion mit kritischem Geist zu prüfen (und Sie können sich vorstellen, dass er dies mit seinem Know How aus der Studienrichtung Public Management & Economics sehr gut tut...). Sie sehen: Die starke Praxisorientierung der HSLU zeigt sich auch in der Politik und zugunsten derselben. Darüber hinaus ist der besagte Student Mitglied der Geschäftsprüfungskommission der Fachhochschule Zentralschweiz und schaut somit auch den Behörden und der Leitung unserer Hochschule Luzern auf die Finger! Ich gratuliere Herrn Andreas Hürlimann - stellvertretend für alle Bachelors und Masters heute - zu seinem Bachelor-Abschluss. Aber ebenso zu seinem politischen Engagement einschliesslich der Mitverantwortung für die Hochschule Luzern, welche er auch nach seiner Studienzeit hier weiterführen wird. Vorausgesetzt, er wird in einer Woche als Zuger Kantonsrat wiedergewählt, woran ich nicht zweifle.



Wir gingen zusammen aus von der Frage der Verantwortung für das System, für die Gesellschaft. Der These "Das System ist schuld" haben wir - aus spontanen Reaktionen von Mitbürgern heraus - abgeleitet, dass wir die Freiheit, die Macht und auch die Bürgerpflicht haben, unsere persönliche Verantwortung einzubringen. Das lässt sich schliesslich auf zwei Kernbegriffe reduzieren:

Freiheit und Verantwortung. Und im Englischen lassen sich diese beiden Dimensionen der Freiheit und der Verantwortung sogar in einem Wort sagen zusammenfassen: "Autonomy". Autonomie bedeutet für uns Unabhängigkeit, Freiheit. Und der englische Begriff umfasst gleichzeitig die Eigenverantwortlichkeit.

In diesem Sinne feiern wir heute einerseits Ihre Freiheit, sich mit einem guten Bildungsrucksack auf den Arbeitsmarkt zu begeben. Und ich schlage vor, dass wir gleichzeitig Ihre autonomy, also Ihre Fähigkeit zum freien Denken und zum verantwortlichen Handeln feiern.

Ich gratuliere Ihnen zu beidem!